



Resonanz- Katalog

12er-Zyklus
„Säulen in Klang“

Prof. Mike von der Nahmer

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Einführung zum 12er-Zyklus „Säulen in Klang“</i>	4
2	Säulen:	6
2.1	Säule 1 – Pole	6
2.1.1	Analyse der Säule	6
2.1.2	Musikalische Resonanz	6
2.1.3	Poetische Deutung	7
2.1.4	Weiterführung	7
2.2	Säule 2 – Hotel für verschiedene Tiere	9
2.2.1	Analyse der Säule	9
2.2.2	Musikalische Resonanz	9
2.2.3	Poetische Deutung	10
2.2.4	Weiterführung	10
2.3	Säule 3 – Connection (Colorful Geometric Bands)	11
2.3.1	Analyse der Säule	11
2.3.2	Musikalische Resonanz	11
2.3.3	Poetische Deutung	12
2.3.4	Weiterführung	12
2.4	Säule 4 – Column	13
2.4.1	Analyse der Säule	13
2.4.2	Musikalische Resonanz	13
2.4.3	Poetische Deutung	14
2.4.4	Weiterführung	14
2.5	Säule 5 – Twiga Tower	15
2.5.1	1. Analyse der Säule	15
2.5.2	Musikalische Resonanz	15
2.5.3	Poetische Deutung	16
2.5.4	Weiterführung	16
2.6	Säule 6 – Gurke	17
2.6.1	Analyse der Säule	17
2.6.2	Musikalische Resonanz	17
2.6.3	Poetische Deutung	18
2.6.4	Weiterführung	18
2.7	Säule 7 – Information	19
2.7.1	Analyse der Säule	19
2.7.2	Musikalische Resonanz	19
2.7.3	Poetische Deutung	19
2.7.4	Weiterführung	20
2.8	Säule 8 – Verbindung (Pixelwürfel)	21
2.8.1	Analyse der Säule	21
2.8.2	2. Musikalische Resonanz	21
2.8.3	Poetische Deutung	22
2.8.4	Weiterführung	22
2.9	Säule 9 – 2020 (Layered Reconstruction)	23
2.9.1	Analyse der Säule	23
2.9.2	Musikalische Resonanz	23
2.9.3	Poetische Deutung	24
2.9.4	Weiterführung	24

Resonanz-Katalog

2.10	Säule 10 – Ohne Titel	25
2.10.1	Analyse der Säule	25
2.10.2	Musikalische Resonanz	25
2.10.3	Poetische Deutung	25
2.10.4	Weiterführung	26
2.11	Säule 11 – Transmission (Contrasting Connectivity)	27
2.11.1	Analyse der Säule	27
2.11.2	Musikalische Resonanz	27
2.11.3	Poetische Deutung	27
2.11.4	Weiterführung	27
2.12	Säule 12 – My Francophone Brother (Mein frankofoner Bruder)	29
2.12.1	Analyse der Säule	29
2.12.2	Musikalische Resonanz	29
2.12.3	Poetische Deutung	30
2.12.4	Weiterführung	30
3	Schlusswort	32

1 Einführung zum 12er-Zyklus „Säulen in Klang“

Warum zwölf?

Die Halle der STOA169 trägt 121 Säulen – jede einzigartig, jede mit einer eigenen Stimme. Aus dieser Fülle wählten wir für den Klang nur zwölf. Nicht, um die anderen zum Schweigen zu bringen, sondern um ein Fragment hörbar zu machen, das wie ein Fenster wirkt. Zwölf ist eine Zahl der Vollständigkeit im Fragment: zwölf Monate, zwölf Töne der chromatischen Skala, zwölf Kapitel, die andeuten, dass noch unzählige weitere möglich wären.

Die Auswahl geschah nicht nach Rang oder Wertung, sondern im Echo. Es waren die Säulen, die im Workshop am stärksten Resonanz erzeugten: in Zeichnungen, in Worten, in den spontanen Klangskizzen der Teilnehmenden. Dort, wo Linien weiterwuchsen, wo Flattersätze hängenblieben, wo ein improvisierter Ton sich in Erinnerung schrieb – dort fanden wir Anknüpfungspunkte für eine musikalische Antwort.

Die Kompositionen selbst sind keine abgeschlossenen Werke. Sie sind Umrisse, Skizzen, Resonanzfragmente. Jeder Klang trägt etwas von den Stimmen der Teilnehmenden in sich – die Tornado-Zeichnungen, die Dreiecks-Notationen, die Mosaik-Wortspiele, die Stimmen im Käfig. Manchmal ist es nur ein Rhythmus, der wie ein Echo aus dem Workshop aufscheint, manchmal ein Akkord, der eine Farbe fortträgt, manchmal eine Stimme, die an einen Tropfen oder einen Schatten erinnert.

Das Ziel war nie, die Säulen „in Musik zu übersetzen“. Es ging darum, die Stille der Architektur hörbar zu machen, indem wir sie mit den Resonanzen der Menschen verbanden. So wurde jede Komposition zu einer Art Doppelstimme: der Klang der Säule im Dialog mit den Stimmen der Teilnehmenden.

Zwölf Säulen – zwölf Resonanzräume – zwölf musikalische Skizzen. Sie sind kein Ende, sondern ein Anfang. Wer zuhört, kann die Echos weiterführen, eigene Linien hinzufügen, eigene Klänge hineinlegen. Denn die Säulen klingen nicht von selbst. Sie klingen nur, wenn wir ihnen antworten.

Methode – 4 Schritte

Damit die Resonanz erfahrbar wird, folgten wir einem klaren Weg:

1. **Analyse der Säule** – Form, Material, künstlerische Idee, Symbolik.
2. **Musikalische Resonanz** – Auswahl eines oder mehrerer Klangfragmente. Neben den Originaltiteln stehen poetische Titel, die die Verbindung verdeutlichen.
3. **Poetische Deutung** – eine essayistische Reflexion, gespeist aus Teilnehmertexten, Zitaten und Resonanzbildern.
4. **Weiterführung** – Ausblick auf mögliche Erweiterungen: Ensemble, Performance, Installation.

Ziel – Architektur in Musik verwandeln

Der 12er-Zyklus ist keine Sammlung fertiger Kompositionen, sondern ein Resonanzraum. Die ausgewählten Klänge sind Ansätze, Skizzen, offene Spiegelungen. In der Verbindung mit den Säulen werden sie zu klanglichen Doppelstimmen: Architektur verwandelt sich in Musik, und Musik spiegelt Architektur zurück.

2 Säulen:

2.1 Säule 1 – Pole

2.1.1 Analyse der Säule

Die Skulptur *Pole* basiert auf 360°-Aufnahmen der Tänzerin Iona. Innerhalb eines Augenblicks entstanden Hunderte von Fotografien, die zu 3D-Formen zusammengesetzt, gedruckt, wieder zusammengesetzt und schließlich in Harz getaucht wurden. Das Ergebnis ist ein Körper, der zugleich fließt und erstarrt ist – Bewegung eingefangen in Materie.

Pole verbindet Gegensätze: die Karyatide, die unbewegliche Trägerin antiker Architektur, mit der Dynamik des Tanzes; die männlich konnotierte Tradition der Kraftübung mit der weiblich konnotierten Erotik des Pole Dance. Der Körper ist zugleich Stütze und Schweben, Architektur und Tanz, Geschlecht und Technik, Erstarrung und Befreiung. Fehler des digitalen Prozesses – sichtbare Nähte, Brüche, Risse – bleiben nicht verdeckt, sondern werden Teil der Aussage.

Im Workshop reagierten die Teilnehmer:innen auf dieses Verschränken von Gegensätzen mit Resonanzzeichnungen, die Linien umeinanderwinden ließen, als ob die Körper der Skulptur weiteratmen würden. Spiralen entstanden, die den eingefrorenen Moment der Skulptur wieder in Bewegung verwandelten. In weiteren Echos wurde daraus ein Tornado – aus Tanz wurde Sturm, aus Echo Orkan. Pole eröffnete so den Raum für Transformation: vom Körper zur Naturgewalt, vom Einzelnen zum Kollektiv.

2.1.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 1 Pole – Der tragende Puls**
(ausgewählt: *Orchestra – Heartbeat, es schlägt*)
- **Säule 1 Pole – Vielstimmige Last**
(ausgewählt: *Choir – Kyrie eleison*)

Der tragende Puls nimmt die Spiralbewegung der Resonanzzeichnungen auf und übersetzt sie in einen Herzschlag. Die Linien, die sich im Workshop umeinanderwanden, finden hier ihre akustische Entsprechung: ein stetiger, tiefer Schlag, der Spannung und Atem zugleich verkörpert.

Die vielstimmige Last knüpft an die Tornado-Echos der Teilnehmer:innen an. In den Zeichnungen verdichteten sich die Spiralen zu einem Wirbel, in den Worten tauchten Überlagerungen von Stimmen auf – Fragmente, die übereinanderlagen, ohne sich aufzulösen. Der Chor macht diese Erfahrung hörbar: viele Stimmen, die gleichzeitig tragen und belasten, ohne jemals in einfache Harmonie zu fallen.

Diese beiden Kompositionen sind keine fertigen Werke, sondern **musikalische Umriss**e. Sie verdichten die Workshop-Ergebnisse, ohne sie zu schließen: Puls und Chor bleiben wie die Zeichnungen und Texte Fragmente – offene Antworten auf die Frage, wie Pole klingt.

2.1.3 Poetische Deutung

Eine Teilnehmerin schrieb während des Workshops:

„Zwischen den Säulen tanzt ein Sommerregen.
Tropfen rufen Stimmen – der Raum antwortet leise.“

Hier wird der Tanz, der in der Skulptur eingefroren ist, in Sprache zurückgeführt in Bewegung und Klang.

Paul Celan fand Worte für ein ähnliches Schweben:

„Steh in der Luft, sei sichtbar, sei hörbar.“

Pole hängt im Raum – sichtbar im Stein, hörbar im Klang, sobald Puls und Stimmen sie in Schwingung versetzen.

Die poetische Deutung entsteht nicht durch Erfindung, sondern durch das Ineinander von Workshop-Texten und Dichtung. Sie öffnen die Skulptur: vom festen Körper hin zu einem Schweben zwischen Sichtbarkeit und Hörbarkeit.

2.1.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Tiefe Streicher oder Percussion als Herzschlag, Vokalensemble als Stimmenkörper.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen in Spiralf ormation um die Säule, sodass der Klang die visuelle Form umkreist.

Resonanz-Katalog

- **Dramaturgie:** Beginn mit dem Herzschlag, langsam Stimmen hinzufügen, bis ein polyphoner Chor entsteht, der den ganzen Raum trägt.

So würde die Säule nicht mehr stumm in der Halle stehen, sondern selbst zum Resonanzkörper: Stein, Klang, Körper – vereint in einer gemeinsamen Anstrengung, einander zu tragen.

2.2 Säule 2 – Hotel für verschiedene Tiere

2.2.1 Analyse der Säule

Die Säule wirkt wie ein Geflecht aus verdrehten Wurzeln oder Lianen. Sie windet sich organisch nach oben, unregelmäßig, fast so, als sei sie aus der Erde gewachsen. Doch hinter dieser scheinbaren Wildheit verbirgt sich eine klare Idee: die Wiederholung von Dreiecksformen. Wie im Fachwerk oder im Baugerüst geben Dreiecke Stabilität – hier jedoch erscheinen sie verwachsen, zu einer Skulptur aus Natur und Konstruktion zugleich.

Die Säule trägt nicht nur, sie öffnet Räume. Zwischen den Lianen entstehen Zwischenräume, Höhlen, Nester – ein imaginäres „Hotel für verschiedene Tiere“. Architektur wird zum Lebensraum, nicht nur für Menschen, sondern auch für all das, was sich in den Spalten einnistet: Stimmen, die im Alltag überhört werden.

Im Workshop wurde dies in Linien und Klängen sichtbar: Die Zeichnungen der Teilnehmenden zeigten sich wiederholende Dreiecksformen, die sich ineinander verschränkten – scharf, spitz, rhythmisch. Doch zwischen diesen Spitzen entstanden auch Zwischenräume, kleine Freiflächen, die in den Beschreibungen als „Nester“ und „Schutzräume“ auftauchten. Klanglich wurde das Dreieck zum Schlüssel: kurze, präzise Akzente, dazwischen Pausen, die wie bewohnte Zwischenräume wirkten.

2.2.2 Musikalische Resonanz

Säule 2 Hotel für verschiedene Tiere – Wuchernde Rhythmen

Die Komposition greift zwei Pole der Säule zugleich auf. Einerseits den strengen Bauplan: kurze und lange Signale, wie Punkte und Striche im Morsealphabet, formen ein akustisches Gerüst – eine Art Code, der Ordnung in das organische Geflecht bringt. Andererseits das unruhige Wachstum: Motive, die ausscheren, sich verdoppeln, in neue Richtungen laufen. Ein Puls, der sich vervielfacht wie Lianen, die ein Fachwerk überwuchern.

Die Teilnehmenden zeichneten Dreiecke, die sich verschränkten, beschrieben Linien, die kippten, und Zwischenräume, die wie Nester klangen. Genau diese Eindrücke spiegeln sich im Klang: Struktur, die Halt gibt, und Wachstum, das sie zugleich überschreitet.

So entsteht eine musikalische Resonanz, die kein fertiges Stück ist, sondern ein Umriss: fragmentarisch, wuchernd, unvollendet. Sie verhält sich wie die Workshop-Ergebnisse

selbst – Antworten im Modus des Fragments, Echo statt Lösung, Rhythmus statt Ordnung.

2.2.3 Poetische Deutung

Ein Teilnehmertext fasste das Erleben der Säule in einer schlichten Beobachtung:

„drei – eck – drei – eck – drei – eck
spitz. scharf. stabil.“

Und in einem anderen Blatt hieß es:

„wurzelt. windet. wächst.“

Diese beiden Stimmen stehen wie Pole einer Achse: Stabilität und Wuchern, Ordnung und Natur. Zwischen ihnen entfaltet sich die musikalische Resonanz.

Rainer Maria Rilke schrieb einmal:

„Alles ist gebaut auf Gegensätze,
die sich im Schweigen berühren.“

Genau das geschieht hier: die Dreiecke als tragende Gegensätze, die sich im Schweigen der Zwischenräume berühren – und im Klang wieder aufbrechen.

2.2.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Drei Instrumente (z. B. Klarinette, Violine, Percussion) spielen Dreiecksformationen – präzise, kurz, scharf. Dazwischen improvisiert ein Ensemble, das wächst wie Lianen, die das Gerüst überwuchern.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen verteilen sich wie Nester in den Zwischenräumen der Halle. Aus verschiedenen Ecken zirpt, summt, knistert es – ein akustisches Tierhotel.
- **Dramaturgie:** Beginn mit dem strengen Code, klaren Akzenten, dann nach und nach Überlagerung durch wuchernde Rhythmen. Am Ende entsteht kein Gleichklang, sondern ein offenes Gleichgewicht aus Ordnung und Wildwuchs.

So klingt die Säule nicht mehr wie eine starre Konstruktion, sondern wie ein lebendiger Resonanzraum – ein Hotel für Stimmen, die in ihrer Vielfalt tragen, wuchern, und zugleich Schutz gewähren.

2.3 Säule 3 – Connection (Colorful Geometric Bands)

2.3.1 Analyse der Säule

Die Säule *Connection* erhebt sich als strenger Turm aus gestapelten Quadern. Jede Schicht wirkt klar und geschlossen, doch durch die farbigen Abstufungen entsteht eine Bewegung, die nach oben strebt. Von dunklem Rot und Orange am Boden bis hin zu Blau und Violett im oberen Teil verwandelt sich die Säule in eine aufsteigende Farbskala.

Die Teilnehmenden sahen in dieser Ordnung keine starre Architektur, sondern eine „Wirbelsäule der Musik“. Jede Farbschicht wurde zu einem Instrument, das im Ganzen ein Orchester bildet. Die Notizen aus den Workshops zeigen diese genaue Zuordnung: Lila – Trompete, Dunkelblau – Saxophon, Hellblau – Klarinette, Grün – Geige, Gelb – Cello, Orange – Bass, Rot – Pauke. Damit wurde die Säule selbst zur Partitur: ein Orchester, das vertikal im Stein eingeschrieben ist.

Neben diesen klaren Zuschreibungen gab es aber auch Experimente mit Mischungen: an den Übergängen entstanden neue Farben – und in der Vorstellung neue Instrumente, hybride Wesen wie ein „Cello-Geige“ oder ein „Klarinettofon“. Die Säule war so nicht nur geordnet, sondern zugleich offen für Transformation.

2.3.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 3 Connection – Orchester der Farben**
(ausgewählt: *Global Village Theme*)
- **Säule 3 Connection – Stimme zwischen den Blöcken**
(ausgewählt: *2019-10-04 Monika – Theme Over, mit Gesang*)

Das „Orchester der Farben“ greift die Idee der Teilnehmenden auf, jede Farbschicht einem Instrument zuzuordnen. *Global Village* entfaltet genau diese Vielschichtigkeit: ein orchestraler Klangkörper, in dem unterschiedliche Stimmen wie Farbfelder nebeneinanderstehen.

Die „Stimme zwischen den Blöcken“ nimmt eine andere Beobachtung aus den Workshops auf: dass zwischen den Farben auch Zwischenräume entstehen, die sich mit einer einzelnen Stimme füllen lassen. Die menschliche Stimme ragt aus der Ordnung heraus wie eine Farbe, die nicht ins Schema passt – und gerade dadurch das Ganze in Bewegung setzt.

Beide Kompositionen sind musikalische Umriss, die auf den Workshop-Ergebnissen aufbauen. Das eine Stück verdichtet die Idee der Farb-Orchester-Säule, das andere öffnet eine Lücke, durch die eine individuelle Stimme hörbar wird.

2.3.3 Poetische Deutung

Eine Teilnehmerin fasste die Erfahrung in Alliterationen:

„Lila leuchtet, Trompete trägt.
Blau bläst, Saxophon schwelt.
Grün geigt, gestrichen, gesungen.“

So wird Sprache selbst zu Musik – wie eine kleine Partitur, die die Säule lesbar macht.

Und Johann Wolfgang von Goethe schrieb in seiner Farbenlehre:

„Die Farben sind Taten des Lichts.“

Die Verbindung von Farbe, Klang und Bewegung wird damit fast selbstverständlich: Jede Schicht ist ein „Tun des Lichts“, das im Klang zur Tat wird.

2.3.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Ein Orchester in vertikaler Anordnung – Pauken und Bässe am Boden, Trompete und Klarinette erhöht, die Stimme frei beweglich im Raum.
- **Raum-Idee:** Die Zuhörenden bewegen sich um die Säule. Je nach Position wird eine andere Schicht hörbar – wie ein akustisches Umkreisen der Farben.
- **Dramaturgie:** Beginn mit der tiefen Pauke am Fundament, Schicht für Schicht baut sich der Klang auf, bis im oberen Teil die Trompete in den Himmel ruft. Dazwischen bricht immer wieder die einzelne Stimme hervor – als Erinnerung, dass auch im Blockhaften immer ein Mensch atmet.

So verwandelt sich Connection in ein farbiges Klangorchester: ein Turm, der nicht nur sichtbar, sondern hörbar wird – eine Sinfonie aus Stein, Licht und Resonanz.

2.4 Säule 4 – Column

2.4.1 Analyse der Säule

Die Säule *Column* erhebt sich wie ein Turm aus reinen Grundformen: Quader, Würfel, Zylinder, Platten. Sie wirkt streng geometrisch und zugleich fast spielerisch, als stamme sie aus einem Baukasten. Jede Form steht klar für sich, doch in der Aufschichtung entsteht Rhythmus – wie eine Partitur aus Architektur.

Im Workshop wurden die einzelnen Formen sofort in Klang übersetzt. Der Würfel wurde als kantig und perkussiv beschrieben, der Zylinder als rund und strömend, die Platte als breit und flächig, der Quader als schwer und markant. Die Teilnehmenden begannen, diese Elemente wie Klangbausteine zu stapeln: ein tiefer Brummtone als Fundament, helle kurze Impulse als Würfel, ein ruhiges Fließen für den Zylinder. Dadurch entstand eine akustische Architektur, die so flexibel war wie die Säule selbst – veränderbar durch Umschichtung, Variation, Kombination.

2.4.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 4 Column – Fundament der Formen**
(ausgewählt: *Orchester, tief, liegender Ton, flackernd*)
- **Säule 4 Column – Spiel der Blöcke**
(ausgewählt: *SC – Short Trailer – Music 2 – Mike von der Nahmer*)

Das Fundament der Formen entspricht dem schweren Sockel, den die Teilnehmenden im Workshop als dunklen Brummtone beschrieben. Er trägt die gesamte Struktur, wie ein tiefer Quader aus Klang.

Das Spiel der Blöcke greift das Experiment des Umstapelns auf: Rhythmusfiguren, die aufeinandertreffen, sich verschieben und variieren – wie Bauklötze, die immer neu gestapelt werden.

Diese beiden Kompositionen sind musikalische Umrisse, die die Workshop-Ergebnisse hörbar machen: Sie verbinden die Ernsthaftigkeit der tragenden Struktur mit der Verspieltheit des Baukastens.

2.4.3 Poetische Deutung

Ein Teilnehmertext lautete:

„WÜRFEL – kompakt, massiv.

ZYLINDER – rund, strömend.

PLATTE – breit, flach.

QUADER – schwer, stoßend.“

Hier wird Sprache selbst zum Baukasten. Jede Zeile ist ein Klangbaustein, der sich schichten, stapeln, umsortieren lässt.

Und Inger Christensen schrieb:

„Die Welt ist gebaut aus Wiederholung.“

Column bestätigt das: Wiederholung der Formen, Wiederholung der Klänge, ein Spiel, das aus Einfachheit Komplexität schafft.

2.4.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Schlagwerk und tiefe Streicher für die massiven Körper, Bläser und Holz für die leichteren, spielerischen Elemente.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen gruppieren sich in geometrischen Formationen – Quartett als Würfel, Chorfläche als Platte, Kreisformation als Zylinder.
- **Dramaturgie:** Beginn mit einem dunklen Basiston, dann Schritt für Schritt rhythmische Figuren hinzufügen, bis ein vollständiger Klangturm steht.

So verwandelt sich Column in einen begehbaren Klangbaukasten: eine Geometrie aus Tönen, die stapelbar, verschiebbar, kombinierbar bleibt.

2.5 Säule 5 – Twiga Tower

2.5.1 1. Analyse der Säule

Twiga Tower erhebt sich bunt, fast flirrend. Aus der Ferne wirkt er wie ein leuchtendes Mosaik, ein Strom von Farben, der die Fläche umspielt. Erst aus der Nähe werden die Formen sichtbar: Giraffenköpfe, die aus der Struktur heraustreten.

Die Säule ist nicht nur dekorativ, sondern trägt eine Botschaft. Sie ist aus Flip-Flops gefertigt, die einst als Abfall an den Stränden Kenias lagen. Aus Müll entsteht hier Kunst, aus Bedrohung ein Zeichen von Würde. Die Giraffen blicken hinaus in die Weite – Mahnung und Hoffnung zugleich.

Im Workshop reagierten die Teilnehmenden mit Zeichnungen voller Wirbel und Linien, die sich kreuzten und überlagerten. Die Giraffen wurden nicht direkt abgebildet, sondern als lange, aufstrebende Linien gezeichnet – wie Rufe, die aus dem bunten Grund hervorbrechen. Andere Stimmen schlugen vor, die Flip-Flops selbst als perkussives Instrument zu verwenden: das Schlagen von Sohlen auf Stein, das Recyclinggedanken akustisch verkörpert.

2.5.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 5 Twiga Tower – Kaleidoskop der Stimmen**
- **Säule 5 Twiga Tower – Ruf der Giraffen**

Das Kaleidoskop der Stimmen spiegelt das bunte Mosaik: langsame, fließende Schichtungen, die sich übereinanderlegen und verschieben, wie Farbwirbel in Bewegung.

Der Ruf der Giraffen hingegen hebt einzelne Linien aus der Masse hervor – lange, durchdringende Klänge, die wie Stimmen wirken, die aus der Struktur herausragen.

Beide Stücke zusammen bilden eine musikalische Resonanz, die die Workshop-Ergebnisse fortführt: bunte Wirbel, Schichtungen, Überlagerungen – und zugleich einzelne Linien, die wie Signale in die Weite klingen.

2.5.3 Poetische Deutung

Ein Teilnehmertext beschrieb Twiga Tower so:

„flipp – flapp – flop
farben tanzen, springen, spritzen
giraffe ragt raus
buntes Fell, langer Hals, ein Blick ins Weite.“

Und T.S. Eliot schrieb in den *Four Quartets*:

„These fragments I have shored against my ruins.“

Twiga Tower ist genau das: Fragmente, die gegen den Verfall aufgerichtet sind. Abfall wird zu Kunst, Farbe zu Stimme, Bruchstück zu Würde.

2.5.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Percussion mit Flip-Flops als Material, dazu Bläser und Streicher, die lange Linien spielen wie Giraffenrufe.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen bewegen sich kreisend um die Säule, sodass die Klänge wie bunte Linien durch den Raum wirbeln.
- **Dramaturgie:** Beginn mit perkussiven Fragmenten (Flip-Flop-Schläge), dann allmählich Aufbau von bunten Schichtungen, schließlich einzelne durchdringende Linien, die aus der Masse hervortreten.

So wird Twiga Tower hörbar als ein Kaleidoskop von Stimmen: ein Tanz aus Farben, ein Mahnmal aus Abfall, ein Turm, der in der Resonanz zugleich spielt und erinnert.

2.6 Säule 6 – Gurke

2.6.1 Analyse der Säule

Die sechste Säule erinnert an eine geologische Formation: wie Stalaktiten, die in einer Tropfsteinhöhle über Jahrtausende gewachsen sind. Ihre Oberfläche ist rau, grau, voller Kanten und Schichtungen. Sie wirkt roh, ungezähmt, als hätte die Natur selbst den Raum erobert.

Im Workshop wurde die Säule beschrieben als „eingefrorene Zeit“. Linienzeichnungen griffen die spitzen, gezackten Formen auf: kurze, harte Striche, die anbrochen, stoppten, wieder neu ansetzten – wie das Tropfen von Wasser, das zu Stein wird. Die Teilnehmer:innen notierten Schlagworte wie „Erosion“, „langsam Wachsen“, „Zeit im Gestein“.

2.6.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 6 Gurke Tropfen und Gestein**
(ausgewählt: 20 Keim)
- **Säule 6 Höhlenform – Echo im Fels**
(ausgewählt: 2019-02-11 – not beauty – 6 mit Reverb)

„Tropfen und Gestein“ bringt die kleinteiligen Bewegungen: einzelne Impulse, minimalistisch, fast punktuell, wie Tropfen, die auf Stein fallen.

„Echo im Fels“ dagegen entfaltet den Raum. Der Hall, das Nachklingen der Töne macht hörbar, wie Klang in einer Höhle weiterlebt – jeder Impuls erzeugt Schichten von Resonanz, die ineinanderfließen.

Zusammen sind es Klangumrisse, die die Workshop-Ideen spiegeln: punktuelle Tropfenlinien und ausgedehnte Echo-Räume.

2.6.3 Poetische Deutung

Eine Teilnehmerin schrieb:

„Tropfen plopp, unregelmäßig.
Sommerregen – barfuß auf warmem Asphalt.
Kühler Schatten – Schultern sinken.“

Diese Worte greifen die Dialektik der Säule auf: Schärfe und Ruhe, Härte und Entlastung.

Und Paul Celan notierte:

„Die Zeit tropft.“

Die Höhlenform-Säule wird damit zu einem Bild des Tropfens der Zeit, eingefroren im Stein, fortgeführt im Klang.

2.6.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Schlagwerk mit Steinen und Tropfensounds, kombiniert mit Hallräumen (Elektronik oder akustisch).
- **Raum-Idee:** Musiker:innen positioniert in den Ecken der Halle, jeder Tropfen ruft ein Echo von einer anderen Stelle.
- **Dramaturgie:** Beginn mit einem einzelnen Tropfen, dann langsam Aufbau von mehr Stimmen, bis ein rauschendes Echo-Geflecht entsteht.

So wird die Säule hörbar als ein lebendiger Prozess: Erosion im Klang, geologische Zeit als Musik.

2.7 Säule 7 – Information

2.7.1 Analyse der Säule

Die siebte Säule kombiniert einen glatten Kern mit spiralförmig emporsteigenden Ästen. Sie wirkt wie ein Baum, der sich an eine Mauer lehnt, wie Natur, die Architektur umschlingt. Der Kontrast ist zentral: der ruhige, gerade Kern – und die wilden, unregelmäßigen Äste, die sich nach oben drängen.

Im Workshop beschrieben die Teilnehmer:innen sie als „Lebenslinie“. Zeichnungen zeigten Spiralen, die nicht symmetrisch waren, sondern voller Schlenker, Knicke, Risse. Manche Linien brachen ab, andere setzten sich fort. Daraus entstand ein Gefühl von organischem Wachsen: immer weiter, nie ganz kontrollierbar.

2.7.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 7 Nature-Integrated Architecture – Wuchernde Spiralen**
(ausgewählt: *Diding – Triplet Chopper*)
- **Säule 7 Nature-Integrated Architecture – Atem der Äste**
(ausgewählt: *Manchmal bin ich grün, manchmal gar nicht*)

„Wuchernde Spiralen“ fängt die überbordende Energie ein: ein ständiges Wiederholen und Variieren, wie ein Motiv, das sich immer wieder neu windet.

„Atem der Äste“ dagegen bringt Ruhe hinein: eine Stimme, die sich hebt und senkt, wie der Atem eines Baumes im Wind.

So entsteht die musikalische Resonanz, die die Workshop-Ergebnisse aufnimmt: Überlagerung von Energie und Ruhe, Chaos und Rhythmus, Wuchern und Atmen.

2.7.3 Poetische Deutung

Ein Teilnehmertext lautete:

„drei – eck – drei – eck – drei – eck
wurzelt. windet. wächst.
tempel. tier. träger.“

Diese Worte, ursprünglich auf eine andere Säule bezogen, passen hier wie eine organische Partitur: Windungen, Wachstum, ein Raum für andere Lebewesen.

Und Walt Whitman schrieb:

„I am large, I contain multitudes.“

Die Äste enthalten viele Richtungen, viele Stimmen. In ihrer Umklammerung des Kerns entsteht ein Vielstimmiges, das weder Natur noch Architektur allein ist, sondern ihre Verbindung.

2.7.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Streicher, die spiralförmig aufsteigen, dazu elektronische Sounds, die den Atemrhythmus formen.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen spielen nicht stationär, sondern bewegen sich spiralförmig um die Säule.
- **Dramaturgie:** Beginn mit ruhigem Atem, dann allmähliches Aufwuchern von Linien, bis die ganze Halle von spiralförmigen Klängen umrankt ist.

So wird die Säule hörbar als ein lebendiger Baum im Raum: Architektur und Natur verschlungen im Klang.

2.8 Säule 8 – Verbindung (Pixelwürfel)

2.8.1 Analyse der Säule

Die achte Säule ist wie ein digitaler Regenbogen: eine Abfolge von würfelförmigen Elementen, die nach außen ragen und nach oben verlaufen. Unten beginnen warme Töne – Rot, Orange, Gelb – und gehen nach oben über in kühles Grün, Blau und Violett.

Die Form ist streng modular, fast wie eine Architektur aus Legosteinen oder Pixeln, die eine digitale Welt nachahmen. Gleichzeitig entsteht durch die Farbverläufe eine Bewegung, die das Starre überwindet.

Im Workshop beschrieben die Teilnehmenden sie als „Wirbelsäule der Farben“. Manche zeichneten Blockstrukturen, andere Spiralen, die den Verlauf um die Säule wickelten. Immer wieder tauchte die Frage auf: Ist das Natur (ein Regenbogen)? Oder Technik (ein Computerbildschirm)?

2.8.2 2. Musikalische Resonanz

Säule 8 Verbindung – Echo im Digitalen

Die Komposition „Echo im Fels“ schien auf den ersten Blick eher mit einer Höhlen- oder Naturstruktur verbunden – doch gerade im Kontrast entfaltet sich eine überraschende Resonanz zur Säule „Verbindung“. Die Pixelwürfel sind streng, modular, digital – und doch beginnen sie im Echo zu atmen. Jeder Ton klingt wie ein Baustein, der in den Raum gestellt wird. Der Nachhall fügt diese Klötze zusammen, bis aus Einzelementen eine Fläche entsteht, so wie sich auch die bunten Würfel der Säule erst im Ganzen als Regenbogen offenbaren.

Die Workshop-Teilnehmenden beschrieben Spiralen, Blockstapel, eine „Wirbelsäule der Farben“. Im Echo werden diese Eindrücke musikalisch spürbar: Die Tropfenklänge legen Schichten übereinander, spiralisieren im Nachhall, verknüpfen sich zu einem Netz von Resonanzen. Was visuell als Regenbogen erscheint, klingt hier als digitaler Hallraum, in dem jeder Ton nicht nur erklingt, sondern sich vervielfacht – wie Pixel, die sich im Bildschirm zu Mustern verdichten.

So verwandelt sich das Statische der Würfel in eine Bewegung des Klangs. Das Echo macht hörbar, dass Verbindung nicht nur durch Nähe entsteht, sondern durch das Nachwirken: ein Ton, der einen anderen berührt, eine Farbe, die in die nächste übergeht. Die Musik antwortet auf die Säule nicht mit starrem Rhythmus, sondern mit einer atmenden, sich verschiebenden Struktur – ein digitaler Regenbogen aus Klang.

2.8.3 Poetische Deutung

„WÜRFEL WÜRFEL WÜRFEL WÜRFEL
WÜRFEL. WÜRFEL. WÜRFEL. WÜRFEL.
würfel~ würfel~ würfel~ würfel~“

Die Sprache selbst wurde zum Block, zum Pixel, zur sich wiederholenden Struktur.

Und E.E. Cummings dichtete:

„life is more true than reason will deceive.“

Die Pixel sind streng und modular – doch die Farben überwinden die Logik, sie bringen Leben ins Raster.

2.8.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Elektronische Sequenzen als Würfelblöcke, dazu Stimme und Streicher, die die Farben überblenden.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen in Würfelformationen, die sich durch den Raum bewegen – Raster, das lebendig wird.
- **Dramaturgie:** Beginn mit klaren Klangblöcken, dann nach und nach Übergänge, bis das Raster in einen farbigen Klangstrom übergeht.

So wird Digital Evolution hörbar als Hybrid aus Technik und Natur: Pixel, die sich zu einem Regenbogen verwandeln.

2.9 Säule 9 – 2020 (Layered Reconstruction)

2.9.1 Analyse der Säule

Die neunte Säule wirkt handgemacht, zusammengesetzt aus alten Holzplanken, geschichtet, spiralförmig verdreht. Ihre Form erinnert an eine Spindel oder ein Gefäß – breiter in der Mitte, schmaler oben und unten.

Es ist eine Säule aus Resten: Altes Holz, Gebrauchsspuren, Risse und Brüche. Doch aus diesem Fragmentarischen entsteht eine neue Einheit. Die Säule verkörpert den Gedanken von Nachhaltigkeit und Wiederverwendung – was zerfallen ist, wird neu zusammengesetzt.

Im Workshop wurde sie als „Zeitgefäß“ beschrieben. Zeichnungen zeigten Ringe, Schichtungen, Schalen. Worte wie „Erinnerung“, „Vergangenheit“, „Schichtung der Zeit“ tauchten auf.

2.9.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 9 Layered Reconstruction – Gefäß der Stimmen**
- **Säule 9 Layered Reconstruction – Aufgeschichtet**

„Gefäß der Stimmen“ entfaltet einen warmen, persönlichen Klang – wie ein Gefäß, das Erinnerungen bewahrt.

„Aufgeschichtet“ fügt Brüche hinzu: Klänge, die abrupt abbrechen, sich überlagern, wieder neu beginnen – wie Holzplanken, die unregelmäßig übereinanderliegen.

Die Verbindung zu den Workshop-Ergebnissen ist direkt: Ringe, Schichten, Zeit – übersetzt in Klang, der nicht glatt und perfekt ist, sondern fragmentarisch und dennoch ein Ganzes.

2.9.3 Poetische Deutung

Eine Teilnehmerin schrieb:

„Walking between memories
Of different people's lives.
Sometimes feeling joy,
Sometimes feeling confusion.“

Und Hölderlin:

„Was bleibt aber, stiften die Dichter.“

Die Säule ist Erinnerung – in Holz, in Klang, in Wort.

2.9.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Holzperkussion (Holzblöcke, Planken, Schaben), kombiniert mit Streichern, die warme, tragende Töne erzeugen.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen spielen ringförmig um die Säule – wie Schichten, die sich um ein Gefäß legen.
- **Dramaturgie:** Beginn mit einzelnen Fragmenten, dann nach und nach Schichtung von Stimmen, bis ein Ganzes hörbar wird.

So wird Layered Reconstruction hörbar als Gedächtnis-Säule: Holz, das trägt, indem es Vergangenheit aufnimmt und neu zusammensetzt.

2.10 Säule 10 – Ohne Titel

2.10.1 Analyse der Säule

Diese Säule wirkt wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. Der Fuß ist massiv, aus Eisen geschmiedet, mit Patina, rostig, schwer. Nach oben hin öffnet sich die Form zu einem Kelch aus Ornamenten: verschlungene Ranken, Blätter, Muster, die an Schmiedekunst des 19. Jahrhunderts erinnern – und zugleich etwas Mechanisches, fast Maschinelles haben.

Sie steht zwischen Natur und Industrie: Eisen, das Blätter formt; Ornament, das zugleich Zahnrad sein könnte. Im Workshop beschrieben die Teilnehmenden diese Ambivalenz: „Maschine, die blüht“; „ein Garten aus Eisen“; „lastend und doch filigran“. Zeichnungen zeigten Räder, Spiralen, Blütenformen aus dunklem Metall.

2.10.2 Musikalische Resonanz

Säule 10 Ornate Industrial Heritage – Last der Stimmen

„Eisenkelch“ bringt die Schwere der Säule hörbar: tiefe, flackernde Töne, die wie metallisches Atmen wirken.

„Last der Stimmen“ legt darüber einen Chor, der nicht schwebt, sondern drückt – wie Ornamente, die die Schwere des Materials nicht mindern, sondern verstärken.

Die Workshop-Ergebnisse – Spiralen, Ornamente, Räder – finden hier ihren Klang: Linien im Eisen verwandeln sich in Stimmen und Resonanzen.

2.10.3 Poetische Deutung

Ein Teilnehmer schrieb:

„schwarz fällt. schwarz hält. schwarz schwingt.“

Und William Blake (aus *Songs of Experience*):

„The iron hand crush'd the tyrant's head.“

Die Säule ist Ornament und Zwang zugleich: Schönheit aus Eisen, Last als Kunst.

2.10.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** tiefe Blechbläser und Percussion (Metallplatten, Ketten), dazu Chor als Ornament.
- **Raum-Idee:** Musiker:innen rund um die Säule verteilt, sodass der Klang wie ein Ring aus Eisen wirkt.
- **Dramaturgie:** Beginn mit tiefem Ton, langsam Überlagerung durch Stimmen, bis das Metall zu singen scheint.

So wird die Säule selbst zum Eisenkelch, der Klang trägt – schwer und schön zugleich.

2.11 Säule 11 – Transmission (Contrasting Connectivity)

2.11.1 Analyse der Säule

Die elfte Säule zeigt ein klares, radikales Muster: schwarze und weiße Linien, wie ein Netz, wie verschlungene Bänder. Aus der Ferne wirkt sie wie ein grafisches Signal, wie ein Code, der sich nicht sofort lesen lässt.

Im Workshop beschrieben die Teilnehmenden sie als „Spinnennetz aus Zeichen“ oder „System, das sich selbst verwickelt“. Manche zeichneten Linien, die ineinander laufen, andere setzten Striche, die sich überkreuzten. Worte wie „Verbindung“, „Chaos“, „Ordnung im Widerspruch“ tauchten auf.

2.11.2 Musikalische Resonanz

Säule 11 Transmission – Stimmen im Raster

„Stimmen im Raster“ fügt das Menschliche hinzu: eine Stimme, fast entrückt, die zwischen den Linien hervorscheint – wie eine Spur im Netz.

Die Verbindung zu den Workshop-Ergebnissen ist unmittelbar: Linien, die sich verknüpfen, Klänge, die sich schneiden, Stimmen, die im Muster gefangen sind.

2.11.3 Poetische Deutung

Eine Teilnehmerin schrieb:

„Linie ziehen – schweigen – warten – auflösen.“

Und aus Paul Celan:

„Ein Netz aus Atemzügen – ich hänge darin.“

Die Säule ist kein Block, sondern ein Zwischenraum: Sie klingt wie ein Netz, das trägt und zugleich fängt.

2.11.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Elektronik (pulsierende Patterns) mit Solostimme, die durch das Raster bricht.

Resonanz-Katalog

- **Raum-Idee:** Klang wird über Lautsprecher als Linien im Raum gelegt – Zuhörer:innen bewegen sich zwischen den Netzen.
- **Dramaturgie:** Beginn mit reinem Pattern, dann Bruch durch Stimme, schließlich ein Geflecht aus beidem.

So wird die Säule hörbar als Spannungsfeld: Schwarz und Weiß, Ordnung und Chaos, Signal und Stimme – ein Netz aus Klang.

2.12 Säule 12 – My Francophone Brother (Mein frankofoner Bruder)

(Kwame Akoto-Bamfo, 1983, Accra, Ghana)

2.12.1 Analyse der Säule

Diese Säule ist ein Aufschrei. In ihrem Zentrum hängt eine menschliche Figur, gefangen hinter Eisenstäben. Der Körper ist gekrümmt, gefesselt, auf schmerzhaft Weise schutzlos. Er verweist direkt auf die Geschichte kolonialer Gewalt: Frankreich zwang Haiti nach der Unabhängigkeit zu gigantischen „Entschädigungszahlungen“ – ein ökonomisches Gefängnis, das das Land über Generationen hinweg belastete.

Kwame Akoto-Bamfo schreibt selbst:

„Meine Kunst beabsichtigt nicht, Ihnen ein gutes Gefühl zu vermitteln. Sie ist nicht schön, weil mein frankofoner Bruder blutet. Meine Kunst ist keine Kunst. Weil die Afrikaner bluten.“

Die Säule ist also nicht als ästhetische Dekoration gedacht, sondern als Mahnmal. Sie verkörpert Leiden, Unterdrückung, Ungerechtigkeit – und sie zwingt die Betrachtenden, Teil dieses Blicks zu werden.

Im Workshop war die Reaktion entsprechend intensiv:

- Zeichnungen zeigten Gitter, Käfige, verschlossene Kreise.
- Worte wie „Gefangenschaft“, „kein Ausweg“, „Stille, die weh tut“ wurden notiert.
- Eine Teilnehmerin schrieb nur: „Ich stehe. Ich halte. Ich warte.“

Die Säule brachte nicht Leichtigkeit, sondern Last – und genau darin lag ihre Resonanz.

2.12.2 Musikalische Resonanz

- **Säule 12 – My Francophone Brother – Not Beauty**

Dieses Stück ist kein glatter Klang, keine gefällige Melodie. Es trägt im Titel bereits das Programm: *Not Beauty*. Die Musik ist fragmentarisch, von Brüchen gezeichnet, in sich verletzlich und widersprüchlich – genau wie die Säule, die keine Harmonie zeigt, sondern Schmerz und Gefangenschaft.

Die musikalische Resonanz baut eine direkte Brücke zu den Workshop-Ergebnissen:

- Die abgehackten Motive erinnern an die kurzen Sätze der Teilnehmenden („Ich stehe. Ich halte. Ich warte.“).
- Der Klangraum wirkt wie ein Echo im Käfig: jeder Ton stößt sofort an Grenzen, jeder Versuch von Melodie wird durch Widerhall gebrochen.
- Das Stück selbst ist weniger „Komposition“ als „Wunde im Klang“ – und genau so steht auch die Figur in der Säule: als Wunde im Raum.

2.12.3 Poetische Deutung

Ein Teilnehmertext lautete:

„Drei Schritte vor, ein Atemzug – dann: Kreis mit Händen, schließen.“

Diese Worte beschreiben eine Bewegung, die sich selbst in Gefangenschaft verwandelt. Der Kreis schließt, die Hände fangen – genau wie die Eisenstäbe, die den Körper umschließen.

Rilke schreibt in den *Duineser Elegien*:

„Gefangensein ist nichts als nicht mehr können.“

Die Säule und die Musik machen dieses „Nicht-Mehr-Können“ erfahrbar: Stillstand, Ohnmacht, Last.

2.12.4 Weiterführung

- **Ensemble-Idee:** Ein einziges Klangfragment, von einem Ensemble immer wieder variiert, gedehnt, gebrochen – wie ein Echo der Gefangenschaft. Keine Vielfalt, sondern Wiederholung, Druck, Last.
- **Raum-Idee:** Publikum im Kreis um die Säule; der Klang kommt ausschließlich von innen, gedämpft nach außen. Wer draußen steht, hört nur Fragmente. Wer drinnen steht, erfährt die Beklemmung unmittelbar.
- **Dramaturgie:** Beginn in fast völliger Stille, dann die Bruchstücke des Klangs – wie Atemzüge, die zu schwer werden. Schließlich ein Versuch des Aufbegehrens, der jedoch wieder im Schweigen endet.

Resonanz-Katalog

So wird *My Francophone Brother* nicht nur sichtbar, sondern hörbar: ein Resonanzraum, in dem Schmerz und Geschichte weiterklingen – roh, fragmentarisch, „not beauty“.

3 Schlusswort

Zwölf Säulen – zwölf Resonanzräume – zwölf musikalische Umrisse.

Sie sind kein geschlossenes Werk, sondern ein Kreis von Echos, die sich zwischen Architektur, Workshop-Ergebnissen und Klängen entfaltet haben. Jede Säule war ein Anfang, kein Ende: ein Fragment, das im Zusammenspiel mit Stimmen, Linien, Geräuschen und Zitaten weiterlebt.

Die STOA169 selbst bleibt größer. 121 Säulen tragen das Dach, unzählige Geschichten und Resonanzen ruhen in ihnen. Unsere Auswahl von zwölf ist kein Ausschluss, sondern eine symbolische Verdichtung. Wie die zwölf Töne der chromatischen Skala bilden sie einen Kreis, in dem Vielfalt spürbar bleibt – und zugleich offen ist für neue Stimmen.

Die Kompositionen sind keine fertigen Stücke. Sie sind Spuren, Skizzen, Resonanzfragmente. Aus Workshop-Zeichnungen wurden Klänge, aus Flattersätzen wurden Rhythmen, aus Erinnerungen wurden Linien im Raum. Das Ganze bleibt in Bewegung: jede Säule könnte erneut befragt, neu gehört, neu vertont werden.

Am Ende steht weniger ein Werk als eine Einladung: Die STOA169 nicht nur zu sehen, sondern zu hören. Architektur verwandelt sich in Musik, Musik spiegelt Architektur zurück. Und zwischen beidem entsteht Resonanz – das Leise, das sich erst im Echo offenbart.

Danksagung

Mein tiefster Dank gilt Prof. Dr. Wolfgang Stark für seine Anregungen, Gespräche und die kontinuierliche Unterstützung, ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre.

Ebenso danke ich allen Teilnehmenden, die sich mit Offenheit eingelassen haben – mit Worten, Bildern, Klängen und Resonanzen, die diesem Projekt seine Stimmen gaben.

Und schließlich danke ich der STOA169 selbst: für ihre stille Inspiration, für ihre Kraft, nicht nur Architektur zu sein, sondern Resonanzraum.

Die Säulen stehen.

Doch sie schweigen nicht.

Sie warten – auf die nächste Begegnung, auf die nächste Resonanz.

Prof. Mike von der Nahmer